

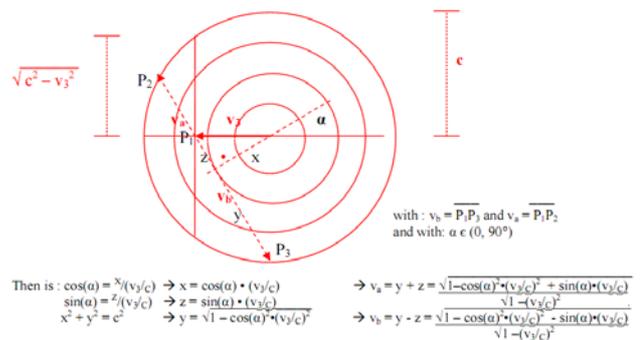
Auf den Zeichnungen und in den Formeln werden auf Maschinen hingewiesen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten. Darunter befinden sich eine Vektoren-Hellsehen-Maschine, eine Telepathie-Maschine, eine Gedankenkontroll-Maschine und andere Gerätschaften dieser Art.

Im Weiteren beschreibt er ein Gesellschaftssystem innerhalb der Basis, in dem es kein Geld gibt, sondern nur die Möglichkeit auf einen Verdienst von Bonuspunkten. Die Nahrung, in Form einer braunen Paste mit Fruchtgeschmack, die über Bonuspunkte erlangt werden kann, kann man aus bestimmten Wänden erhalten, die die Nahrung ähnlich einer Flaschenpost ausliefern.

Die Tätigkeiten in dieser Basis besitzen einen fremdartigen Charakter, wie z.B. das Verfolgen der Gedankenmuster von Menschen außerhalb der Basis. Hierzu wird eine Technologie genutzt, die sich der „Bereschewan-Sessel“ nennt. Der Sessel selbst wird als sehr schmal und klein beschrieben, sodass ein Mensch darin kaum Platz findet. Offensichtlich wurde dieser Sessel für eine Kreatur geschaffen, die nicht menschlicher Natur war. Man musste in der Regel zuerst eine Art Umhang anlegen, der dann über ein Kabel mit diesem Sessel verbunden wurde. Wenn der Sessel aktiviert wurde, konnte man die äußere Welt betreten und sich dort mithilfe virtueller Sinne, wie Hören, Sehen, Schmecken, Fühlen, wie gewohnt umher bewegen. *Barabou* gibt an, dass er in der Lage ist, diesen Sessel genau zu zeichnen. Manchmal, so behauptet er, wurde er dazu aufgefordert, außerhalb der Basis Menschen aufzusuchen und ihre Originalgedanken zu verändern und sie durch gewalttätigere zu ersetzen.

Die erwähnten Grafiken und Formeln, die von Mathematikern und Physikern begutachtet wurden, sagen aus, dass sie durchaus legitim seien. Darstellungen und Berechnungen von mehrdimensionalen Bereichen. Auch entdeckt man seine Anmerkung, dass unsere Physiker den Raumäther aus ihren Forschungen gestrichen hätten und ein gewaltiger Fehler gewesen sei. Tatsächlich verhalte es sich doch so, dass der ganze Weltraum von einem Äther durchtränkt sei und auf diesem Wissen könne man nur vernünftige Forschung betreiben. *Barabou* führt eine Menge dieser Formeln am

Further Room-directions (Ergänzung von mir).
And in all further room-directions you will get as well the same result for the velocity of light between two mirrors. All this you can see at the following equations and pictures.



Addition: The factor $\sqrt{1 - (v_3/c)^2}$ comes from the constant time-contraction in the with the velocity v_3 moving object. The thickness ρ of the ether in the watched moving-direction is then:
 $\rho = \frac{v_3 + v_4}{2} = 2 \frac{\sqrt{1 - \cos^2(\alpha)} \cdot (v_3/c)^2}{2 \sqrt{1 - (v_3/c)^2}}$

Barabou führt eine Menge dieser Formeln am Ende seines Manuskriptes an und deutet immer wieder auf ein rundes Universum hin mit vier- bis fünfdimensionalem Gefüge. Sogar einige Verbesserungen schlägt er hier vor, was das Photon, Gravitationsfelder, elektrische Kräfte, den gefalteten Raum sowie Elektronen und Positronen betrifft.

Analyse des Autors bzw. Protagonisten

In seiner Art das Manuskript verfasst zu haben, fällt schon auf, dass der Autor etwas jünger sein muss. Die verwendeten Wörter, die Grammatik, Kommata und dergleichen scheinen maximal einem 20jährigen, wenn überhaupt, ohne höhere Schulbildung zu entsprechen. Laut Manuskript könnte es ungefähr hinkommen, da ausgesagt wird, dass er im Jahre 2003 anfang, seine Geschichte zu Papier zu bringen.

Es wurde vom Autor ebenso ausgesagt, dass in der Basis Englisch und Indisch gesprochen wurde. Doch nicht nur ist das Manuskript in deutscher Sprache verfasst worden, sondern die darin verwendeten englischen Begriffe wirken wie mit einem Übersetzungsprogramm übersetzt worden zu

sein. Somit wurden die englischen Begriffe von jemand übersetzt, der kaum Englisch kann. Das Deutsch an sich erinnert sehr an das Hochdeutsch eines Berliners oder aus dem Ruhrgebiet.

Auffällig sind die dauernden Wiederholungen, die der Autor hier von sich gibt. Dies könnte ein Hinweis auf eine Persönlichkeitsspaltung sein, aber auch auf einen gewissen Hang zur Vergesslichkeit hindeuten.

Undurchsichtig sind auch einige Widersprüche, wie z.B. die Aussage eines seiner Freunde innerhalb der Basis, der aussagte, er möge die heiligen Bücher nicht, weil sie langweiliger sind als ein Telefonnummernbuch (*siehe S. 6*). An dieser Stelle fragt man sich, woher die beiden Jungs wissen, was ein Telefonbuch ist, wenn es erstens innerhalb der Basis keine geben dürfte und zweitens, wenn sie dort aufgewachsen sind, woher kennen sie dann ein Telefonbuch und wissen, wie langweilig es ist?

Dummerweise ist nicht deutlich, wer denn nun das Manuskript verfasst hat. Hat *Barabou* seinem Freund *Eckel* das alles diktiert? In englischer Sprache vermutlich nicht, denn der Verfasser des Manuskriptes kann offensichtlich kaum Englisch. Die Zeichnungen, die aussehen als wären sie aus der 6. Klasse Kunstunterricht, sind mal mit englischen und mal wieder mit deutschen Begriffen erklärt worden. Das Englisch klingt, als hätte jemand einen deutschen Teilsatz sehr wortwörtlich übertragen – z.B. „noch einen Kaffee“ in „a further coffee“ – übersetzt. Eigentlich hätte es heißen müssen „another coffee“. Tatsächlich jedoch sollte hier nicht die Rede von einer Tasse Kaffee sein, sondern von einem Café! Auch ist die englische Grammatik sehr deutsch. Wörter wie „first“ werden grammatisch an die Stelle gesetzt, wie es im Deutschen vielleicht üblich ist, aber nicht wie im Englischen, d.h. an den Anfang oder das Ende eines Satzes. Dann gibt es auch wieder Zeichnungen, die mit deutschen Begriffen erklärt werden. Die Handschrift sieht hierbei nach der eines Hauptschülers der 8. Klasse aus.

Somit sieht man sich hier einigen Widersprüchen gegenüber, die noch nicht geklärt wurden und lassen verschiedene Vermutungen aufkommen, dass man es nicht leichtfertig als wahre Informationen akzeptieren kann, was *Barabou* in seinem Werk schildert.

Psychologische Analyse des Protagonisten

Innerhalb seiner Darstellungen behauptet *Barabou*, aus der Basis verbannt worden zu sein, weil er akute Anzeichen der Schizophrenie zeigte. Später in einer Psychiatrie in Berlin schimpft er jedoch über die Ärzte, die bei ihm Schizophrenie diagnostizierten und ihm Psychopharmaka verabreicht haben. Er gibt an, dass die Psychopharmaka niemals hätten wirken können, weil seine Geschichten über die Basis der Wahrheit entsprachen, vergisst aber hierbei, dass er doch wegen Schizophrenie aus der Basis geschickt wurde.

Auf der anderen Seite beschreibt er eine Maschine, mit der man die so genannten „Augenfilme“ beobachten konnte. Dabei übernimmt man die Perspektive einer anderen Persönlichkeit und schaut anderen Menschen bei ihren Handlungen und Denken zu. Die Erwachsenen haben ihn ständig dafür gelobt, wenn er diese Augenfilme betrachtete und teilte ihm mit, dass er besser dafür geeignet sei. Hier könnte man eine Absicht vonseiten der Erwachsenen unterstellen, dass sie über eine gewisse Nebenwirkung dieser Maschine Bescheid wussten und ihn dafür benutzten. Diese Nebenwirkung könnte Schizophrenie gewesen sein. Scheinbar ist dieser Zusammenhang dem Protagonisten in seiner kindlichen Naivität selbst völlig entgangen.

Die Darstellungen und Zeichnungen seiner Erinnerungen an die Basis wirken recht verwirrend und schwer verständlich, da Elemente zu erklären versucht werden, die einem Mensch für gewöhnlich unbekannt sind. Somit wirken seine Erzählungen vielmehr wie detaillierte und sehr klare Träume, die er problemlos erinnern und aufschreiben könnte. Manchmal scheint die uns bekannte Alltagsrealität wieder durch, dann gleitet sie aber wieder in die befremdlichsten Bereiche der Basis, tief unter der Erde. Zuweilen äußert der Protagonist selbst, dass ihm manche Erinnerungen wie Träume vorkommen oder wie Erlebnisse, die er schlafend erfuhr.

Auf *Seite 58* schildert er mit einer Grafik eine Begrüßung von Neuankömmlingen und bewertet diese leicht abfällig und stellt sie als typisch dar für die verdrehte Denkweise der Erwachsenen in der Basis. Auf *Seite 98* jedoch führt er exakt die gleiche Grafik an und stellt die gleiche Erfahrung als einen Traum dar, den er einmal hatte. Einige andere Grafiken werden auf diese Weise ebenfalls doppelt benutzt und in völlig unterschiedliche Zusammenhänge angeführt. Einzig seine mathematischen Grafiken und Formeln im Anhang des Manuskriptes deuten darauf hin, dass man es mit neuen, physikalischen Theorien zu tun hat. Doch mein Wissen über derartige Formeln ist sehr begrenzt und ich kann somit keine konkreten Angaben äußern. Mithilfe meiner eigenen Erfahrungen aus Träumen in dieser detaillierten Klarheit ist es durchaus möglich, derartige deutliche Formeln mit in den Alltag zu nehmen.

Die Beschreibung des Wächters auf *Seite 53* hingegen besitzt einige Übereinstimmungen mit den Berichten von Menschen, die außerkörperliche Erfahrungen erlebten. Das Vor- und Zurückbewegen von Gegenständen oder Personen bzw. von einem Geistwesen.

Aufgrund der vielen Details, die man einem Menschen, der einfach nur eine Geschichte erfindet, nicht so ad hoc möglich sein dürften, kann man schon davon ausgehen, dass der Protagonist davon überzeugt ist, dass er die Wahrheit sagt. Trotz alledem kann davon ausgegangen werden, dass dies Erfahrungen aus einer Traumrealität darstellen, die auf unserer Erde und in unserer Antarktis nicht existieren oder vorzufinden sein dürften.

Quelle: Project Camelot: http://www.projectcamelot.net/base_new_berlin.html